

Für alle, die sich für diese ausgezehnte Erde interessieren

Kommen die Schlesier?

Besprochen werden soll hier ein Buch mit Thesen, denen man zwar nicht unbedingt zustimmen muss, das man aber lesen sollte. Die von der Warschauer Gesellschaft der Freunde Schlesiens betreute Veröffentlichung „Nadciągają Ślązacy. Czy istnieje narodowość śląska? (Die Schlesier kommen. Gibt es eine schlesische Nationalität?)“ ist gewissermaßen eine Provokation, denn eine schlesische Nationalität ist *de iure* ja nicht anerkannt worden. Unter den von insgesamt elf Autoren verfassten Texten verdienen mehrere eine besondere Betrachtung. Vorweg sei allerdings gesagt: Der begrenzte Rahmen dieser Rezension erlaubt es nicht, die differenzierten Einstellungen der Autoren zu einer schlesischen Nationalität darzustellen.

Ziehen wir einmal die schlesische Sprache (Mundart) in Betracht. Eine Skizze zu diesem Thema bringt in dem Buch der Sprachwissenschaftler Bogusław Wyderka. Er beruft sich u.a. auf Forschungen des unlängst besonders durch Politiker und Journalisten beinahe zu einem „Verräter am polnischen Volk“ verschrieenen Tomasz Kamusella, der in seiner Skandalveröffentlichung schrieb: „Die polnische Sprachwissenschaft propagierte, indem sie von falschen methodologischen Ansätzen ausging und Forschungsergebnisse manipulierte, den Mythos von einem ewigen Polnischsein der Region“. Wyderka widerlegt Kamusellas Thesen. Die schlesischen Mundarten seien polnische Mundar-

ten, stellt er kategorisch fest. Man solle Politik nicht in die Linguistik mischen.

Weitere Autoren (die Soziologen Kazimiera und Jacek Wódz, Lech M. Nijakowski u.a.) versuchen – und

schlagen, durch alle Verbissenheit und allen nationalistischen Argwohn, wie sie vielen Polen immanent sind? Werden die Eliten damit in der Lage sein, ein modernes, differenziertes politisches Modell für diese abgequälte Landschaft vorzuschlagen und die Essenz der schlesischen Rückforderungen aufzuzeigen? Jacek und Kazimiera Wódz schildern, wie sich in anderen Ländern eine Wertschätzung für europäische Regionalismen entwickelt hat. So sei beispielsweise Belgien in drei Regionen aufgeteilt, in denen aber drei Kulturgemeinschaften lebten, wobei die Regionen und die Gemeinschaften nicht deckungsgleich seien. Solche bikulturellen Regionen seien Brüssel mit all dessen Eigenarten und Europäertum sowie die regional nicht zugeordnete deutsche Kulturgemeinschaft.

Zum Schluss eine unerfreuliche Bemerkung: In dem Buch wimmelt es von Fehlern. So ist der *Atlas językowy Śląska* von Alfred Zaremba verfasst, nicht von Alfred Zreba. Nicht wahr ist, dass die SKGD der Woiwodschaft Schlesien beim Rat der oberschlesischen Deutschen angesiedelt sei. Dietmar Brehmer ist Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft (nicht „Arbeitergemeinschaft“) Versöhnung und Zukunft und so weiter.

Engelbert Miś

*) *Nadciągają Ślązacy. Czy istnieje narodowość śląska? Redakcion: Lech M. Nijakowski, Gesellschaft der Freunde Schlesiens, Warschau 2004.*



zwar indem sie die nationalen Prozesse in Schlesien mit verschiedenen Instrumenten untersuchen - die Frage zu beantworten: Können die intellektuell starken und reichen schlesischen Eliten schon jetzt oder zumindest mittelfristig die Debatte über eine „schlesische Nation“ aufgreifen? Oder vielmehr: Können diese Eliten sich durch die Mauer des „polnischen Tohuwabohu“ hindurch-